

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürr

Bezugspr.: Monatl. d. Post 4.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., jäh. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterschienen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Der 1spaltige Textmillimeter oder dessen Raum 5 3, Reklame 15 3. Nachlag nach Preisliste, der jedoch bei Konkurzen oder Vergleichsverfahren hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Numer 215

Altensteig, Samstag, den 14. September 1935

58. Jahrgang

Reichstag in Nürnberg

Anknüpfung an die Heberlieferung des Mittelalters — Vor 600 Jahren wurde die Goldene Bulle in Nürnberg verfaßt

Der Führer und Reichskanzler hat den deutschen Reichstag nach Nürnberg einberufen, wo er am Schluß des großen diesjährigen Parteikongresses eine Erklärung der Reichsregierung entgegennehmen soll. Damit hat der Führer an die Gesplogenen des mittelalterlichen Deutschen Reiches wieder angeknüpft, in dem das Staatsoberhaupt von Zeit zu Zeit Reichstage einberief, um mit den weltlichen und geistlichen Großen Staats- und Regierungsangelegenheiten zu beraten. Die Einberufung fand völlig im freien Belieben des deutschen Königs, ebenso wie auch der alte deutsche Reichstag an keinen bestimmten Ort gebunden war. Erst nach dem 12. Jahrhundert wurde er zu einer verfassungsmäßigen Rechtseinrichtung, seine Tagungen fanden entweder in einer Bischofs- oder Reichsstadt statt.

Auch die alte freie Reichsstadt Nürnberg gehörte zu den bevorzugten Städten, auf die der Glanz des Reichstages fiel. Nürnberg darf sich sogar rühmen, daß in seinen Mauern das erste und wichtigste Verfassungsgesetz des Deutschen Reiches, die Goldene Bulle, das in seinen Grundrissen bis zum Jahre 1806 gegolten hat, angenommen worden ist. Am die Wende der Jahre 1355 und 1356 berief Kaiser Karl IV. den Reichstag nach der Reichsstadt, um die Satzung über die Königswahl zu regeln. Fast sämtliche Fürsten des Reiches, die reichsunmittelbaren Ritter und Grafen, die Abgesandten der Freien Städte, versammelten sich um den Kaiser, der mit der Krone gekrönt auf erhöhtem Throne saß. Am 10. Januar 1356 wurde der Hauptteil der neuen Satzung angenommen. Die sieben Kurfürsten des Reiches wurden darin endgültig als Wähler des deutschen Königs bezeichnet. Weiter enthielt die Goldene Bulle Bestimmungen über den Landfrieden, Beschränkung des Hausfriedens und Verbote von Städtebündnissen. Eine für Nürnberg besonders wichtige Bestimmung setzte fest, daß hinfür jeder erste Reichstag eines neuen Kaisers in Nürnberg stattfinden sollte. Deshalb sollte auch die Stadt für alle Zeiten die Reichsinfinnen verwahren.

Bis zum Jahre 1543 ist an dieser Bestimmung festgehalten worden. Doch gingen in den Kämpfen um die Reformation die alten Vorrechte Nürnbergs zu Grunde. Die Reichsinfinnen wurde in den Wirren der napoleonischen Kriege nach Wien verbracht, wo sie sich auch heute noch in der belgischen Schatzkammer in der Hofburg befinden. Ihre Nachbildungen, die übrigens auch schon einige Jahrhunderte alt sind und bei den Kaiserkrönungen vom 17. Jahrhundert ab verwendet wurden, waren 1934 auf der Berliner Ausstellung „Deutsches Volk — deutsche Arbeit“ zu sehen. Dort war auch die Goldene Bulle, die sich ebenfalls im Wiener Staatsarchiv befindet, im Original ausgestellt.

Nach der Reformation hat der Reichstag nur unregelmäßig in verschiedenen Städten wechselnd, getagt. Erst vom Jahre 1663 ab wurde der Reichstag zu einem ständigen Landtagskongress mit dem Sitz in Regensburg. Von 1806 bis 1807 hat es dann keinen deutschen Reichstag mehr gegeben, erst Bismarck führte Name und Begriff in die Verfassung des Norddeutschen Bundes ein. Ständiger Tagungsort des Reichstages war Berlin. Wie zum Untergang des Reiches 1918 hat der Reichstag Berlin nicht mehr verlassen. Erst im Zwischenreich wurde er für längere Zeit nach Weimar und für kürzere während der Tage des Rappatsches verlegt.

Es ist eine eigenartige geschichtliche Parallele, daß nur die Reichstage des ersten und Dritten Reiches nicht auf einen Ort beschränkt sind. Der neue Reichstag der Gegenwart hat überhaupt seine Tätigkeit außerhalb von Berlin begonnen, an jenem unvergesslichen 21. März 1933, wo vor dem Sarge Friedrichs des Großen der Bund zwischen Hindenburg und Adolf Hitler, den würdigen Repräsentanten des alten und des neuen Deutschlands abgeschlossen wurde.

Rundmehr verläßt der Reichstag zum zweiten Mal Berlin, um gewissermaßen die alte ehrwürdige Tradition der Nürnberger Reichstage mit einer neuen nicht minder wichtigen Tagung, wie es jene vom Januar 1356 war, fortzuführen. Die Rede des Führers im Reichstag wird einen Abschluß des Parteitag bringen, wie er eindringlicher nicht gehalten werden kann.

Reichstagsitzung wird auf alle Sender übertragen. Die Reichstagsitzung, die am Sonntag um 21 Uhr in Nürnberg stattfindet, wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Vorfstellungen der Mächte in Rom

London, 13. Sept. Wie hier verlautet, haben die Vertreter von drei Garantien des Memelstatuts, Frankreich, Italien und England, bei der litauischen Regierung Vorfstellungen erhoben, um eine ordnungsmäßige Durchführung der bevorstehenden Wahl im Memelgebiet sicherzustellen.

Der Führer an seine politischen Offiziere

In Euch steht Deutschland vor mir — Ein packendes Erlebnis

Nürnberg, 13. Sept. Am Nachmittag des Freitag traten 100 000 politische Leiter zum Appell vor ihrem Führer an. Gegen 5 Uhr traf, mit Jubel empfangen, der Führer auf der Jesuitenwiese ein und fuhr um das Feld herum, um dann auf der Haupttribüne gegenüberliegenden Seite, begleitet von den Reichs- und Gauleitern und Hauptamtsleitern der Reichsleitung durch die breite Straße zum Führerturm auf der Haupttribüne zu gehen. Unter den Klängen des Hohenfriedberger-Marsches zog dann über die Treppe der Gegentribüne der Wald von 20 000 Fahnen in neun breiten Gruppen in die zwischen den einzelnen Säulen freigelassenen Gassen ein.

Dr. Ley tritt nun neben den Führer auf das Podium und spricht kurze Worte des Gedankens für die Gefallenen der Bewegung, für die Toten des großen Krieges und für die Opfer der Arbeit.

Dann meldet Dr. Ley dem Führer die aus allen deutschen Gauen erschienenen politischen Leiter:

Mein Führer! Hier sind Männer aus allen deutschen Gauen, aus dem Norden und Süden, dem Westen und Osten. Hier sind Männer aus allen Berufen und Schichten und Klassen, der Arbeiter neben dem Bauern, der Künstler neben dem Handwerker. Hier sind Männer aus Deutschland, geeint durch Sie, mein Führer. Durch Ihren Glauben sind diese Männer kühnlich durchgepulst, und diese Männer hörten vor einem Jahr Ihrem

Befehl, der da lautete: „So wollen wir in diesem Jahre auf diesem weiten Feld uns und dem Volke das Gelübnis geben, an uns selber weiter zu arbeiten, damit wir uns besser machen, damit das Volk in uns seine wahre Führung lebe!“

Mein Führer, das haben diese Männer und wir alle getan. Wir haben gearbeitet und gekämpft dieses Jahr. Und diese Männer und wir alle, draußen die Millionen, die in dieser feierlichen Stunde diesen Appell miterleben, erwarten Ihre Befehle für das Jahr und die Parole, die Sie uns geben werden.

Nach den Worten des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley mündet sich der Führer unter atemloser Stille an seine alten und jungen Mitkämpfer aus der politischen Organisation.

Schon nach den ersten Sätzen seiner zu Herzen gehenden Worte brausen dem Führer kühnliche Heilrufe entgegen, die sich über das ganze riesenhafte Feld wie eine gewaltige Woge ergießen. Als er am Schluß seiner Rede der wieder erkundenen Wehrmacht gedenkt, die nicht geschaffen sei, um anderen die Freiheit zu nehmen, sondern um die deutsche Freiheit zu schützen, erhebt sich ein unbeschreiblicher Sturm der Zustimmung.

Dr. Ley gibt den Empfindungen der Hunderttausende Ausdruck, als er ruft: Deutschland ist Adolf Hitler und Adolf Hitler ist Deutschland. Adolf Hitler Sieg Heil!

Dann spricht der Führer

Parteiengenossen! Wieder erfüllt uns das große Erleben des höchsten Festes der Bewegung, des Parteitages zu Nürnberg. Partei heißen wir uns und sind doch Deutschland! Deutschland in seiner Einigkeit, Deutschland in seinem neuen Willen, in seiner neuen Lebensauffassung, und auch in seiner neuen Latkraft. Partei heißen wir uns, weil dieses Deutschland in dieser Bewegung, in diesen Menschen seinen geistigen und willensmäßigen Mittelpunkt besitzt.

Es ist nicht möglich, 68 Millionen Kopf an Kopf an einem Platz zu vereinen, und trotzdem stehen jetzt vor mir nicht 150 000 oder 180 000 Leiter der Nationalsozialistischen Partei, sondern in Euch steht jetzt vor mir Deutschland, das deutsche Volk. Denn dieses deutsche Volk von heute, es hat nur Euren Willen. Ihr seid ihm heute vorgeführt als lebendige Führung des Volkes. Es ist für mich tief bewegend, immer wieder an diesen Tagen meine alten treuen Kampfgefährten aus den langen Jahren unseres Ringens um mich zu sehen, tiefbewegend, um mich zu sehen die Männer, die es mit einem unerhörten Mut und einem einzigartigen Glauben unternommen haben, gegen eine Welt von Meinungen, Vorstellungen und Auffassungen anzutreten und ein neues Deutschland zu schaffen.

Wer dieses hier sieht und zum ersten Mal sieht, ohne den langen Kampf zu kennen, der dem vorausging, der ahnt nicht, wie schwer es war, das alles zu erreichen. Ihr aber, Ihr seid jene Garde gewesen, die einst gläubigen Herzens mit folgte. Ihr seid meine ersten Anhänger gewesen, die an mich geglaubt haben. Und Ihr seid damit des deutschen Volkes gläubigste, treueste und beste Söhne gewesen. Und es ist nicht nur für Euch schon, an einem solchen Tag einmal im Jahre die Führer der gesamten Bewegung vor Euch zu sehen und den Mann zu sehen, dem Ihr Euer Schicksal anvertraut habt.

Es ist für mich genau so schön, Euch, meine alten Kämpfer, wiederzusehen und in Eure Augen schauen zu können. Es ist für uns alle auch notwendig, daß wir über all dem, was das Schicksal mit uns vor hat, nie den Weg vergessen, den wir gehen mußten, um an diese Stelle hier zu kommen. Es ist für uns Führer gut und heilsam, immer wieder in diese unzähligen treuen alten Gesichter blicken zu können, denen Deutschland alles zu verdanken hat, denn nicht der kühnste Verstand ist es gewesen, der Deutschland aus der Not erlöst hat, sondern Eure Gläubigkeit ist es gewesen, Euer Herz, Euer Gefühl, Euer Wille ist es gewesen, Ihr habt mitgeholfen und Ihr habt es erreicht.

Es ist gut, wenn wir uns so jedes Jahr wieder einmal sehen können, Ihr den Führer und der Führer Euch, (Lobende Heilrufe). Das kann auch für alle jene eine Belehrung sein, die so gerne eine Trennung vornehmen möchten zwischen dem Führer und seiner Gefolgschaft, die so

gar nicht verstehen, daß es zwischen uns gar keine Trennung geben kann (begeisterte Zustimmung), die so gern sagen möchten: Der Führer, ja! Aber die Partei, ist das notwendig? Ich frage nicht, ist das notwendig, sondern was das notwendig? Ein Feldherr ohne Offiziere und Soldaten, das könnte so manchem passen! Ich werde nicht der Feldherr ohne Soldaten sein, sondern ich werde bleiben Euer Führer. (Lobende, nicht erdenkliche Heilrufe).

Für mich seid Ihr die politischen Offiziere der deutschen Nation, mit mir verbunden auf Gedeih und Verderb, so wie ich mit Euch verbunden bin auf Gedeih und Verderb. Nicht einer hat Deutschland erobert, sondern alle gemeinsam haben Deutschland erobert. Einer hat Euch gewonnen und Ihr habt das deutsche Volk gewonnen! Einer hat mit seinem Willen gesiegt und Ihr habt gesiegt mit Eurem Willen. Einer stand an der Spitze vor dem Reich und Ihr standet jeder an der Spitze des Kampfes vor einem Gau oder einem Bezirk oder einer Ortsgruppe und überall war der Nationalsozialist, der an der Spitze stand, besser als die Gegner, die ihm gegenüberstanden! So wie der dauernde Erfolg eines Heeres nicht denkbar ist, wenn ein genialer Chef des Stabes eine untüchtige Armee besitzt, so ist es auch hier. Der genialste Heerführer, er wird seine Gedanken und Pläne nur verwirklichen können, wenn er ein durch und durch dem Feinde überlegenes Instrument besitzt, und daß ich Deutschland eroberte, verdanke ich diesem Instrument, das in der nationalsozialistischen Bewegung und in ihren Organisationen geschaffen wurde. Ist nun dieser Kampf abgeschlossen? Die Eroberung der Macht ist ein Vorgang, der nie, nie beendet wird, d. h. wenn irgendwo, dann gilt hier der Grundsatz: Was du ererbt hast, erwirb es stets aufs Neue, um es zu besitzen! Es ist keinem Volk in der Geschichte die Befreiung geschenkt worden, es wird auch keinem Volke die Freiheit als Geschenk erhalten bleiben! Immer und immer muß dieses kostbare Gut seine sorgfältige Bewahrung finden. Und dazu sind wir Nationalsozialisten entschlossen! Wir glauben nicht, daß unsere Entwicklung zu Ende ist, sondern im Gegenteil, wir werden weiter arbeiten und weiter bilden und uns immer mehr würdig machen, die ausschließlichen Machttäger des deutschen Volkes zu sein.

So geht der Kampf weiter und wir kommen in die Periode der zweiten großen Aufgabe, der fortgesetzten Erziehung unseres Volkes und der Ueberwachung unseres Volkes. Der Erziehung mit dem Zweck, uns alle und unser deutsches Volk immer mehr in die Welt der nationalsozialistischen Idee hineinzuführen, und der Ueberwachung, um fortgesetzt wachsam zu prüfen, daß nirgendwo ein Rückschritt oder gar ein Verfall stattfindet. Uns soll nicht das Schicksal der Welt treffen, die im Jahre 1918 abgelöst wurde. So wie wir hier Jahr für Jahr zu diesem Generalappell zusammentreten wollen, so halten wir fortgesetzt Appelle ab über die deutsche Nation. Und das ist notwendig. Ihr seid ganz besonders vom Schicksal bevorzugt worden, denn Eure Schule war die Schule des Kampfes, Sie hat Euch Alle ausgebildet, die deutsche Jugend aber muß in die Schule der Alten gehen. Sie kann dabei etwas lernen: Die Bedeutung des Menschen nach einem höheren

„Der Führer spricht in Nürnberg Du mußt ihn hören. Werde Rundfunkhörer“



Gesichtspunkt zu messen als dem seiner Herkunft, seines Berufes, seines Standes. Wo würde Deutschland sein, wenn die Wiederauferstehung der Nation hätte warten müssen auf die, die einst glaubten, zur Führung der Nation berufen zu sein! (Ungeheurer Beifall). Es gibt nur eine einzige Berufung, die nur im Kampfe selbst sichtbar wird. Zieht das Banner auf des Mutes, der Opferwilligkeit, der Hingabe und poht auf, wer sich um dieses Banner schart, und die, die von dem Banner angezogen werden, die sind berufen, ein Volk zu führen und sonst niemand. (Brausende Beifallsstürme).

16 Jahre besteht nun unsere Partei, für unsere Gegner sicherlich eine unerträglich lange Zeit (Heiterkeit), für uns kaum ein Beginn, denn wenn unsere Gegner glauben, das Ende dieser Bewegung vielleicht doch noch abwarten und damit erleben zu können: sie haben noch nicht einmal den Anfang erlebt! (Minutenlang anhaltender stürmischer Beifall der Hunderttausende).

Als wir diesen Kampf begannen, stellten wir uns harte Grundzüge auf, bestimmte Prinzipien. In dem wir sie Jahr für Jahr getreu verteidigt haben, sind wir groß und stark geworden. Oft war über uns der Himmel schwarz verhangen, und unsere Gegner, sie frohlockten. Aber es hat sich gerade in solchen Zeiten die Richtigkeit des alten Grundgesetzes bewährt: Nur das, was im Sturm stark steht, ist auch wirklich stark! Was gebrochen werden kann, das taugt nichts! Eiserne Grundzüge, die hart und schwer gewesen sind, stellten wir uns damals auf und haben sie bisher kompromisslos verfolgt, und wir denken nicht daran, in der Zukunft von diesen Grundzügen auch nur einen Zentimeter wegzugehen. Wir bestimmen unseren Weg, wir bestimmen die Zeit dieses Weges, allein keiner von uns bestimmt mehr das Ziel: Das ist uns gesetzt! (Tosender Beifall). Es gibt in Deutschland vielleicht einzelne Menschen, die entweder diese Bewegung als ein unbegreifliches Phänomen ansehen, oder sich überhaupt nicht klar werden über die Ursache, weshalb das entstehen konnte, und noch weniger klar über die Voraussetzungen, warum es überhaupt entstehen mußte und weshalb es niemals mehr zu Grunde gehen wird. Sie haben nicht einen Hauch dieses Geistes verspürt, der diese Bewegung beherrscht, sie haben nie etwas empfunden von der Kraft des Ideals, sie sind kalt geblieben, sie glauben, daß ein Volk und ein Staat nichts anderes ist als eine tote Maschine, die nur nach Vernunftgesichtspunkten betrieben werden kann. Sie haben nicht verstanden, daß diese 60 Millionen Menschen niemals durch Befehl so zu regieren wären wie durch den Appell an den inneren Instinkt und durch den Appell an ihr Gewissen. (Starke Beifallsstunde). Wo sünden wir, wenn wir nicht den Weg gefunden hätten zur Seele unseres Volkes!

Was hat uns hieher geführt, warum stehen wir hier, warum werden wir im nächsten Jahre, warum wird die deutsche Jugend jetzt und wieder hier stehen? Weil es befohlen wird? Nein: Weil das Herz es ihnen befehlt! Eine innere Stimme es ihnen befehlt! Weil sie an die Bewegung glauben und an ihre Führung! (Die Hunderttausende jubeln dem Führer zu). Die Kraft des Idealismus hat allein diese weltbewegenden Taten vollbracht. Wenn es für die Macht des Idealismus noch eines größtens Beweises bedürft hätte, dann ist es diese Bewegung. An ihrem Anfang stand das Wort Idealismus, nicht Ueberlegung im rechnerischen Sinne! Was konnte ein Mann, der es als einziger unternimmt, gegen eine Welt von Gegnern aufzutreten, was konnte der erwarten? Ich habe es gewagt, weil ich glaubte, den Herzschlag meines Volkes zu kennen und ich habe mich nicht darin getäuscht. (Nicht endenwollender brausender Beifall und stürmische Heilrufe).

Und Ihr alle habt das einst gespürt, denn an jeden einzelnen von Euch ist eines Tages die Ueberlegung herangetreten; nicht der flügelnde Verstand, sondern eine innere Stimme hat Euch jedem eines Tages befohlen. Die Vernunft, die mühte Euch abzuhalten, zu mir zu kommen und nur der Glaube allein hat Euch den Befehl gegeben. Welch ein Idealismus, aber auch welche Kraft des Idealismus! Wir, die wir in diesem Jahre als unser stolzestes Glück die Wiederherstellung unserer einzigartigen Armee erleben durften (brausende Zustimmung), wir wissen es alle, ihre letzte und größte Stärke findet sie im Volke, das sie trägt. Denn niemand braucht nötiger den Idealismus als der Soldat. Wenn je die Stunde, die schwere, entscheidungs- und entgangensvolle Stunde an sie herantritt, was allein kann ihn dann halten: Nur das Wort Glaube, Idealismus. Man täusche sich nicht! Alle sonstigen halben Mittel sind klein gegenüber der Gewalt dieser Bestimmung, dieser inneren Stimme.

So sind wir heute besonders glücklich, daß wir in unserer Mitte zum ersten Mal die Vertreter und die Vertretung unseres neuen deutschen Volksheroes sehen (erneut stürmische Zustimmung), des Heeres, aus dem wir alle einst fast ausnahmslos hervorgegangen sind, und dem das deutsche Volk in Zukunft wieder seine Söhne schenken wird, übergeben wird zu treuen Händen, auf daß sie wieder tapiere, ordentliche, zuverlässige und sichere Menschen werden. (Brausender Beifall).

Wir wissen, unser Heer erzieht sie nicht zu einem kriegerischen Militarismus, so wenig wir es je getan haben. Es erzieht sie nur zu zuverlässigen anständigen Volksgenossen, die sich in der künftigen Not und Gefahr in Treue mit der Nation verbunden fühlen und wenn das Schicksal sie vor die härteste Prüfung stellen würde, tapfer und anständig dann die Freiheit ihres Volkes verteidigen. Das ist der Sinn der Neuschöpfung unserer Wehrmacht. Nicht um Angriffskriege zu führen ist sie entstanden, sondern um unser Volk zu schützen und zu verteidigen, um nicht Deutschland noch einmal in ein so trauriges Los verfallen zu lassen, wie wir es hinter uns 16 Jahre lang ertragen mußten. Nicht um anderen Völkern die Freiheit zu nehmen, sondern um unsere deutsche Freiheit zu schützen, deshalb ist sie da. (Tosender Beifall). Diese Armee aber, sie wird um so natürlicher ihr schweres Amt erfüllen können, je geläufiger der junge deutsche Mann ist, den sie von uns erhält.

Und das ist unsere Aufgabe mit, den deutschen Mann politisch sauber und rein zu erziehen, sodas er dann wirklich ein kraftvolles Glied unserer Volksgemeinschaft wird, und das er auch etwas in sich aufnimmt von diesem reinen großen Idealismus, der die Zeit des Kampfes um die deutsche Freiheit beherrscht.

Gegen den jüdischen Weltbolschewismus

Rede Dr. Gobbels auf dem Parteikongress

Nürnberg, 12. Sept. Am Freitag vormittag nahm der Parteikongress des Reichsparteitages der Freiheit in Anwesenheit des Führers seinen Fortgang. Auch diese Kongresssitzung stand im Zeichen der Darstellung des nationalsozialistischen Aufbaues, insbesondere in der Sozial- und Finanzpolitik im Gegensatz zum chaotischen Weltbolschewismus. In einer glänzenden und wiederholt von brausendem Beifall unterbrochenen Rede rief Reichsleiter Dr. Gobbels dem Kommunismus die Maske vom Gesicht und enthüllte die nackte jüdische Frage dieser gefährlichsten Weltkrankheit. Stürmische Parufen gaben der Empörung der Massen Ausdruck, als Dr. Gobbels einige besonders grauenhafte Schandtatzen des Kommunismus in Deutschland und in aller Welt mit scharfen Worten geißelte. Sein ungeschmältes und in allen Einzelheiten durch unwiderlegbares Tatsachenmaterial belegtes Bild über den Weltbolschewismus löste immer wieder nachhaltigste Zustimmung aus. Insbesondere bei den überaus treffenden Formulierungen des Redners: „Die bolschewistische Internationale ist die jüdische Internationale, ist Verbrechen unter politischer Maske!“ — Am Schluß seiner Rede drachten minutenlang Heilrufe empor, als er der genialen Tat des Führers gedachte, der die bolschewistische Gefahr für immer vom deutschen Volke gehannt und gleichzeitig einen festen Wall gegen ihr schleichendes Gift aufgerichtet hat.

Dr. Gobbels ging von einem in einer führenden englischen Zeitung unter dem Titel „Zwei Diktaturen“ erschienenen Leitartikel aus, in dem der naive und vollkommen gezeichnete Versuch unternommen wurde, eine auffällende Ähnlichkeit zwischen dem Bolschewismus und dem Nationalsozialismus nachzuweisen. Dieser Artikel beweise neuerlich die vollkommene Verähnlichkeit, die in westeuropäischen Intelligenzkreisen immer noch der lebensbedrohenden Gefahr des Kommunismus entgegengebracht wird. Bei der grundlegenden Bedeutung, die diesen Problemen für die europäische Zukunft zukommt, müsse, so führte Dr. Gobbels aus, der Versuch unternommen werden, den Bolschewismus in seine Urelemente zu zerlegen und ihn der deutschen und europäischen Öffentlichkeit demaskiert zu zeigen. Dies sei um so notwendiger, als es die kommunistische Internationale verstanden habe, durch eine raffinierte Propaganda ein ebenso falsches wie gefährliches Bild des Kommunismus zu vermitteln, das bei dem Volk den weite Kreise des Weltliberalismus gegen die praktische Aufbaubarkeit des Nationalsozialismus erfüllt, zu gefährlichen Behauptungen führen könne.

Es gibt keine Gemeinsamkeit zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus, denn, wie Dr. Gobbels im Verlauf seiner Rede ausführte, während der internationale Kommunismus alle nationalen und rassistischen Bedingungen aufzuheben versucht, während er im Eigentum um die primäre Ursache des kapitalistischen Zerfalls der Weltwirtschaft steht, er es demgemäß in einer großangelegten und raffinierten und brutal durchgeführten Enteignungsaktion systematisch expropriert, während er den Wert der Persönlichkeit nicht wahr haben will und ihn einem lebensfremden Massenbol unterzungen bestrebt ist, während er alle idealistischen, höher strebenden Regungen der Menschen und Völker durch ein dumpfes und ödes materialistisches Prinzip aushebt und erstickt, steht der Nationalsozialismus im Eigentum, Persönlichkeit, Nation, Rasse und Idealismus jene Kräfte, die jede menschliche Kultur tragen und grundlegend bestimmen.

Der Bolschewismus geht bewußt auf die Revolutionierung aller Völker aus. Der Nationalsozialismus dagegen beschränkt sich auf Deutschland und ist weder als Jose noch als Praxis Exportware. Der Bolschewismus verneint die Religion als Prinzip, grundsätzlich und von vornherein. Der Nationalsozialismus dagegen verpflichtet in seiner Toleranz den Bekenntnissen gegenüber einen göttlichen und transzendenten Idealismus, der der Kassenleere eines Volkes von Natur aus entspringt. Während der Nationalsozialismus eine neue Fassung und Formung der europäischen Kultur in die Wege leitet, ist der Bolschewismus die Kampfanzeige des von Juden geleiteten Untermenschentums gegen die Kultur an sich. Er bedeutet in der letzten Konsequenz die absolute Vernichtung aller wirtschaftlichen, sozialen, staatlichen, kulturellen und zivilisatorischen Errungenschaften des Abendlandes zugunsten einer wurzellosten und nomadenhaften internationalen Verschwörerei, die im Judentum ihre Repräsentanz gefunden hat.

Der Unterschied zwischen Theorie und Praxis sei, so führte Dr. Gobbels weiter aus, bei der Lehre des Bolschewismus besonders groß. Während er in der Theorie „die klassenlose Gesellschaft“, in der es keine kapitalistische Ausbeutung gebe und ein Wirtschaftsprinzip, in dem „alles allen“ gehört, verspreche und den Weltfrieden anstrebe, müssen Millionen Arbeiter mit Hungerlöhnen vorlieb nehmen, werden den Bauern das Land weggenommen und herrschen Hungersnöte, denen Jahr um Jahr Millionen Menschen zum Opfer fallen. Mit allen Mitteln wird die Aufrüstung einer Armee betrieben, die nach Ausspülung aller Volkswirtschaften zur Durchführung der blutigsten Weltrevolution dienen soll.

Eine raffinierte Propaganda, der jedes Mittel heilig ist, die sich der Verleumdung, des Terrors, der Spionage und der Heeresverletzung bedient, macht diese Internationale des Grauens so außerordentlich gefährlich. In der Komintern hat der Bolschewismus diese internationalen Propagandabestrebungen zusammengefaßt und sich einen Zerlegungsapparat geschaffen, der sich gegen alle Völker und Staaten wendet.

Deutschland, so sagte Dr. Gobbels, sei im Zeichen des Nationalsozialismus vom Kommunismus gereinigt und führe diesen Kampf, von dessen glücklichem Ausgang das Schicksal aller Kulturvölker abhängt, an der Spitze aller gleichgerichteten Gruppen. Es habe damit über den nationalen Zweck hinaus eine Weltmission zu erfüllen. Deutschland habe ein eigenes Körper die Methoden des Bolschewismus zur Genüge kennen-

Denn so lange dieser Idealismus in Deutschland besteht, wird Deutschland nie vergehen!

(Die bis ins innersten bewegten Hunderttausende der politischen Leiter bereiten dem Führer eine stürmische Guldigung).

gelerat. Dr. Gobbels führte sodann zahlreiche Einzel-, Geißel- und Massenmorde an, die dem Schuldkonto des Kommunismus in Deutschland zuzuschreiben sind. 300 ermordete Nationalsozialisten sind die Blutzigen dieses furchtbaren Kampfes, bei dem auf der anderen Seite meist jüdische Emigranten die Drahtzieher waren. Von den Münchener Geißelmorden über die Bolschewikenherrschaft des Juden Bela Kun in Ungarn, der nach amtlichen Unterlagen 670 namentlich bekannte Menschen zum Opfer fielen, bis zu der Hinmordung von Gefangenen bei den letzten kommunistischen Aufstandsversuchen in Spanien zieht sich die blutige Spur des Bolschewismus.

All diesen blutigen, grauenerregenden Vorgängen steht der Massenmord in Sowjetrußland, dem in den ersten fünf Jahren allein mindestens 1 800 000 Menschen zum Opfer gefallen sind, die Krone auf. Die Zahl der anderweitigen Verurteilungen wird auf weitere Millionen geschätzt.

Demgegenüber ist es möglich, auf die beispiellose Disziplin und großherzige Milde zu verweisen, die der Nationalsozialismus bei der Verwirklichung seiner revolutionären Ziele hat abwalzen lassen.

Zu diesen Bluttaten gesellen sich Terrorakte, wie die Sprengung der Kathedrale in Sofia, die Brandstiftung im Justizpalast in Wien und im Deutschen Reichstag. Stalin selbst leitete im Sommer 1907 den Bombenanschlag auf einen Geletransport der Staatsbahn in Tiflis, wobei über 30 Menschen umkamen. Bei dem Transport des geraubten Geldes, das revolutionären Zielen zur Verfügung gestellt wurde, wurde, so führte Dr. Gobbels aus, der Jude Wallack-Mer, der eben noch unter dem Namen Litwinow Vizepräsident des Völkerverbundes war, verhaftet. Die jüdische Propaganda richtet sich aber auch gegen das Heer und schenkt nicht vor der Beteiligung von „Sowjetdiplomaten“ zurück. Die bolschewistische Propaganda hat aber auch die Aufgabe, von den tatsächlichen urchtbaren Zuständen in Sowjetrußland abzulenken.

Im Nationalsozialismus hat der Weltkommunismus seinen gefährlichsten Gegner erkannt. Er betreibt daher eine systematische Weltpropaganda gegen Deutschland, der jedes Mittel der Lüge recht ist und die zu einem künftigen Unrußherd unter den Völkern geworden ist.

Dr. Gobbels machte sich sodann den religiösen Auseinandersetzungen in Deutschland zu, die aus tiefer Gewissennot entstanden seien, aber niemals zu einer Lösung der Religion an sich geführt haben. Dem legt er das Programm der kommunistischen Internationale entgegen, in dem erklärt werde, daß „der Kampf gegen jede Art von Religion hartnäckig und systematisch“ geführt werden müsse. 31 Bischöfe, 1600 Geistliche und 7000 Mönche seien während der Sowjet Herrschaft bis zum Jahre 1930 ermordet worden. Die marxistische Gottlosenpropaganda in Deutschland habe in aller Offenheit in der Systemzeit eine moralische Unterhöhlung der sittlichen Prinzipien der Gesellschaft betreiben dürfen.

Die Hintermänner dieser Weltvergiftung erkenne Dr. Gobbels im Judentum, das den Marxismus erfand und heute noch in allen Ländern an seiner Spitze steht. Darin liege auch der Grund für unsere bewußt antijüdische Stellung und unseren kompromisslosen Kampf gegen das Judentum. Im Rat der Volksbeauftragten, im Redaktionsrat des „Vorwärts“, unter den lebenden Männern der Münchener Räterepublik, überall waren Juden zahlreich vertreten und führend tätig. In den obersten Gremien der Sowjetunion sind von 50 maßgebenden Funktionären von Partei und Staat über 20 Juden bei einem Anteil des Judentums an der Gesamtbevölkerung von 1,8 v. H.

Der Kommunismus ist eine internationale materialistische Denkmis, ein großangelegter Versuch des Judentums zur Enteignung der arischen Oberhöchsten in allen Nationen und ihren Erben durch die jüdische Unterwelt. Ein Zusammengehen mit dem Bolschewismus sei, so sagte Dr. Gobbels, weder auf politischer noch auf weltanschaulicher Basis möglich, denn er sei der erklärte Feind aller Nationen, aller Religionen und jeder menschlichen Kultur, und die Weltrevolution sei nach wie vor sein Ziel.

„Wer mit dem Bolschewismus partiiert“, so beschloß der Reichspropagandaleiter seine eindringlichen Ausführungen, „der wird von ihm zugrunde gerichtet werden. Nicht liegt uns ferner, als anderen Völkern und Regierungen Vorlektionen machen, oder auch nur Ratsschläge erteilen zu wollen. Wir mischen uns nicht in ihre inneren Verhältnisse hinein, wir sehen nur die Gefahren, von denen Europa bedroht ist und erheben unsere warnende Stimme, weil wir die Größe dieser Gefahr erkannt haben.“

Was uns betrifft, so haben wir sie ganz und gar überwunden. Es ist vielleicht das größte Verdienst, das der Führer sich über seine deutsche Mission hinaus um die ganze Menschheit erworben hat, daß er dem Ansturm des Weltbolschewismus in Deutschland einen Damm entgegensetzte, an dem sich die Wellen dieser asiatisch-jüdischen Schmutzflut gebrochen haben.

Wäge nicht nur die Rachwelt, sondern auch die Mitwelt die Größe dieser historischen Mission erkennen und so treu der Lehre, die in ihr enthalten ist, zu handeln sich entschließen. Wir als die getreue und gehorsame alte Parteigang des Führers aber sind glücklich, daß wir in diesem entscheidenden Kampf, den die Weltgeschichte niemals sah, unter seinen Fußten stehen durften.“

Reden von Dr. Ley und Hilgenfeldt

Nach der leidenschaftlichen Anklagerede gegen den Bolschewismus kündete der Tätigkeitsbericht des

Reichsorganisationsleiters Dr. Ley

mit seinen sachlichen und nüchternen Zahlenangaben von den ungeheuren Leistungen, die die Deutsche Arbeitsfront im nationalsozialistischen Geiste in allen ihren Zweigen für alle schaffenden Deutschen durchgeführt hat. Mit christlicher Bewunderung für die Erfolge des Wertes der Deutschen Arbeitsfront nahm der Kongress diese Rechenschaftslegung auf. Insbesondere die Darlegung der Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und des Wertes des Amtes „Schönheit der Arbeit“ fand höchsten Beifall.

Im Anschluß an den Tätigkeitsbericht legte Dr. Ley ein über-



aus unermesslichem persönlichem Bekenntnis zum deutschen Arbeiter ab. Er sprach über das Kapital an Verträgen, durch das der deutsche Arbeiter wieder zu seinem Volke gebrannt habe. „Ich komme gerade von der Saar“, so sagte er, „von jenen Menschen, die zuletzt zu uns gekommen sind. Ich war bei den Bergleuten unten in der Grube, wo man nur gehärtet und auf dem Bauche rutschend die schwere Arbeit verrichten kann, und ich habe überall das gleiche gefunden, ein ungeheures Vertrauen und eine ungeheure Hoffnung. Ich kann daher nur das Eine sagen: Der Volkswissenschaftler mag in der Welt reden, was er will, den deutschen Arbeiter bekommt er niemals wieder.“ Vanganzhaltender Beifall folgte dieser Erklärung, der sich noch vervielfachte, als der Führer ihm dankend die Hand reichte.

Als letzter Redner sprach Johann der Hauptamtsleiter der NS-Volkswirtschaft, Hilgenfeldt, über die Leistungen des Winterhilfswerks und der NSB. Auch der Bericht des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt sprach für sich durch die ungemein eindrucksvollen Zahlen, die er über die Leistungen des Winterhilfswerks nennen konnte. Der ganze Kongress schloß sich durch lebhaften Beifall nachdrücklich seinem Dank an die Millionen unbekanntem Sommer der NSB an, jenen neben dem Opfergeist des deutschen Volkes in erster Linie als erfolgreiche Wirken des Winterhilfswerkes zu danken ist. Durch die kurze Skizzierung der ständischen Gesundheits- und

Wohlfahrtsverhältnisse in Rußland wurde die Bedeutung der Leistungen der NSB noch unterstrichen. Das Verprechen Hilgenfeldts, daß die NSB auch im Winter 1935/36 sich wiederum mit allen Kräften in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen werde, wurde mit besonders hartem Beifall aufgenommen.

Der Führer dankte nach jedem Vortrag dem Redner unter dem Beifall des Kongresses durch einen Händedruck.

Reichsleiter Bormann vertagte den Kongress auf Samstag nachmittag 15 Uhr.

Der Führer bei den Diplomaten

Kürnberg, 13. Sept. Der Führer hütete den in Nürnberg anwesenden Vertretern der Mächte im Salonwagen einen Besuch ab. Namens der in Nürnberg anwesenden Diplomaten sprach der polnische Botschafter Lipolski den Dank aus für die Einladung und verband damit „die aufrichtigen Wünsche für das Gedeihen des Deutschen Reiches unter dem Egziellen Führer“.

Der Führer gab in seiner Antwort seiner Freude über den Besuch der Vertreter der Mächte auf dem Reichsparteitag Ausdruck mit dem Wunsche, daß sie von Nürnberg die Empfindung mitnehmen, daß das deutsche Volk wirklich innerlich geschlossen ist und daß das, was sie in Nürnberg zu sehen Gelegenheit hätten, der tiefinnerste Ausdruck des Wesens und der Empfindungen des deutschen Volkes sei.

Laval's Rede vor dem Völkerbund

Enge Zusammenarbeit mit England, aber auch Freundschaft mit Italien

Genf, 13. Sept. Unter starkem Andrang nahm die Völkerbundsversammlung Freitag vormittag die Erklärung des französischen Ministerpräsidenten Laval entgegen. Die knappen oder deutlichen Ausführungen wurden immer wieder von starkem Beifall der Delegierten unterbrochen.

Laval begann mit der Feststellung, daß Frankreich dem Faktum treu bleibe und sich seinen Verpflichtungen nicht entziehen könne. Seine vorbehaltlose Zustimmung zu den Völkerbundsgrundsätzen entspreche der Begeisterung ebenso wie der nüchternen Überlegung. Er sei vorgekommen, daß man in Genf Enttäuschungen erlebt habe, trotzdem sei der französische Glaube an den Völkerbund nicht schwächer geworden. Die französische Delegation habe alles getan, um die moralische Autorität des Völkerbundes zu stärken. Vom Genfer Protokoll im Jahre 1924 bis zur Abrüstungskonferenz habe sie den Gedanken der kollektiven Sicherheit immer verteidigt. Der Pakt sei für Frankreich das internationale Recht. Die französische Politik sei gänzlich auf den Völkerbund begründet. Alle Verträge Frankreichs führten über Genf oder nach Genf; Locarno, die Verträge mit der Kleinen Entente, mit Sowjetrußland und die römischen Abkommen. Alle Schwächung des Völkerbundes treffe Frankreich selbst. Die Rede Laval habe ein vorbehaltloses Bekenntnis Englands zum kollektiven Sicherheitsystem gebracht. Kein Land habe mit mehr Begeisterung als Frankreich diese Erklärung entgegengenommen. Die englisch-französische Solidarität in der Übernahme gemeinsamer Verantwortung werde für den Völkerbund Epoche machen.

Laval betonte sodann die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit England zur Aufrechterhaltung des Friedens und erinnerte an das Kommuniqué vom 3. Februar, dessen Verwirklichung seinerzeit auf Schwierigkeiten gestoßen sei. Sollte sich jetzt der schöne Traum verwirklichen? Frankreich fürchte den Krieg nicht, aber es hasse ihn. Es sei ein Land, das trotz seiner natürlichen Tugenden von wirtschaftlichem Friedenswillen befreit sei. Frankreich wende sich gegen niemand, es wolle den Frieden unter Mitarbeit aller. Laval kam dann nochmals auf das Abkommen vom 7. Januar zurück und erklärte, er habe damals mit Mussolini nicht nur im Interesse der beiden, sondern auch im Interesse des Weltfriedens alles geregelt, was zwischen den beiden Staaten gehanden habe. Er habe nichts verläumt, um diese Einigungs-politik zwischen Frankreich und Italien immer wirksamer zu gestalten. In Straßburg habe er bei Mussolini denselben Willen feststellen können, dem Frieden zu dienen. Er wolle, daß Mussolini bereit sei, an dieser Zusammenarbeit festzuhalten. Unter Hinweis auf den gegenwärtigen Konflikt erklärte er, er habe seine Mähe gesucht, um verständig zu wirken.

Der Rat unternehme jetzt einen letzten Versuch. Die Aufgabe sei schwer, aber noch sei nicht alle Hoffnung geschwunden, eine Lösung zu finden, die die berechtigten italienischen Erwartungen befriedigen könnte und mit der Achtung vor der Souveränität eines anderen Völkerbundsmitgliedbes vereinbar sei. Zwischen England und Frankreich bestände in dem Streben nach dieser Lösung keinerlei Uneinigkeit.

Laval schloß: Wir sind alle durch eine Solidarität verbunden, die unsere Pflicht festlegt. Unsere Verpflichtungen stehen im Völkerbundsakt; Frankreich wird sich ihnen nicht entziehen.

Eindruck der Rede Laval's

Die Rede des französischen Außenministers ist in Rom nur aus fernmündlichen Rückfragen mit Genf bekannt geworden. An zuständigen italienischer Stelle erklärt man, es sei verfrüht, schon jetzt zu den Reaktionen Laval's Stellung zu nehmen. Es wird aber erklärt, man habe auf italienischer Seite alles Verständnis für die wiederholten Reaktionen Laval's, daß Frankreichs Politik sich auf den Völkerbund aufbaue und dem Pakt treu bleiben wolle. Ebenso sei man hier nicht über die freundschaftlichen Erklärungen des französischen Ministers gegenüber England überrascht. Man beurteile die Rede hier wesentlich günstiger als die des englischen Außenministers. Ein gewisser Teil der italienischen öffentlichen Meinung werde allerdings stark enttäuscht über die Rede sein, da man gerade von Laval eine klare Unterdrückung des italienischen Standpunktes erwartet habe. Statt dessen habe er nicht für, aber auch nicht direkt gegen den italienischen Standpunkt gelangt. Im Anschluß daran wird hier an maßgebender Stelle betont, daß Italien seinen Weg weitergehen werde und seine politische Linie, die durch die täglichen Truppenverdriftungen nach Ostafrika zutage trete, sich nicht im geringsten ändern könne. Die in Genf auftauchenden Berödnungsvorschläge werden nach wie vor in Rom äußerst pessimistisch beurteilt.

In maßgebenden Kreisen in London hat die Laval-Rede allgemeine Befriedigung ausgelöst. Die Rede wird als eine Erklärung von beträchtlicher Bedeutung begrüßt, da sie in klarer Weise zum Ausdruck bringe, daß Frankreich seine Verpflichtungen als Mitglied des Völkerbundes erfüllen wolle.

Roosevelt mit der Hull-Erklärung voll einverstanden

Hydepark, 13. September. Präsident Roosevelt, der sich zur Zeit auf seinem Sommerhof in Hydepark aufhält, erklärte sein volles Einverständnis mit der gestrigen Hull-Erklärung. Der Präsident drückte seine Besorgnis über die Lage im italienisch-äbessinischen Streitfall aus. Auf Befragen in der Pressekonferenz sagte Präsident Roosevelt, wenn Krieg in Europa ausbrechen sollte, bleibe Amerika entschieden neutral auf Grund des kürzlichen Kongreßbeschlusses über die zwangsweise Neutralität im nächsten halben Jahr und über das Waffenaustrittsverbot.

Die Lage in Uebersee werde, so stellte Präsident Roosevelt weiter fest, scharf beobachtet. Die Erklärung des Staatssekretärs Hull stelle eine gute Zusammenfassung der Beurteilung der Lage dar.

Die Rundfunkansprache des äbessinischen Kaisers

Newyork, 14. Sept. Die Rundfunkansprache, die der Kaiser von Äbessinien von Addis Ababa aus hielt, wurde in Amerika störungsfrei aufgenommen. Der Kaiser, der französisch sprach, führte folgendes aus: „Äbessinien vertraut auf Gott, dessen Gerechtigkeit die menschliche Gerechtigkeit übersteigt. Äbessinien hat stets alle internationalen Verpflichtungen innegehalten und jedes Opfer gebracht, das mit seiner Ehre und Würde vereinbar ist, um den Krieg zu vermeiden. Die Äbessiner lieben den Frieden, aber sie bestehen ängstlich auf ihrer Unabhängigkeit und verstehen es gut, das Schwert und den Speer zur Verteidigung des Landes zu führen, das sie kultiviert haben.“

Mussolini über die Äbessinien-Frage

Unterredung mit einem französischen Pressevertreter

Paris, 13. Sept. Ein Mitarbeiter der politisch-literarischen Wochenzeitschrift „Leinzore“ hatte Gelegenheit, sich mit dem Duce über die augenblickliche Lage unter besonderer Berücksichtigung der Haltung Englands um italienisch-äbessinischen Streitfall zu unterhalten. Die Franzosen, so habe Mussolini ihm erklärt, verständen in ihrer großen Mehrheit keine Absichten und hielten sie gar. Italien habe mehr als jedes andere Land Kolonien nötig. Es hätte bereits sofort nach dem Kriege neue Kolonialgebiete erhalten sollen. Aber ungeradeerweise habe es keine bekommen. Äbessinien, das sich wie ein Keil zwischen die beiden afrikanischen Besitzungen Italiens, Erythraea und Somaliland, einfügte, stelle das befallene Ausdehnungsgebiet für Italien dar.

Auf die Frage des Berichterstatters, wie die Meinungsverschiedenheiten zwischen Italien und England zustande gekommen seien, erwiderte der Duce, er habe die Londoner Regierung seit langem von seinen Plänen unterrichtet. In einer Note vom 29. Januar habe er der englischen Regierung diese Pläne in allen Einzelheiten dargelegt und selber in aller Offenheit die für ihre Verwirklichung notwendigen Maßnahmen ergriffen. England habe also bis ins Einzelne alles gekannt, was Italien vorzunehmen beabsichtigt habe, und es wäre für die Londoner Regierung ein Leichtes gewesen, schon vor Monaten ihre Einwände geltend zu machen. Der Berichterstatter erklärt dann, daß er nach seiner Unterredung mit Mussolini den tiefen Eindruck habe, daß Italien auf alle Fälle und mit eigener Kraft seine Pläne in Äbessinien durchzuführen werde. Selbst eine Art Völkerbundsmandat werde Mussolini heute nicht mehr genügen. Gewisse Zugeständnisse, die er vor einigen Monaten noch angenommen hätte, seien heute noch ungenügend. Der Duce habe keine Aufmerksamkeit auf die Untkosten gelenkt, die die Vorbereitungen bereits verursacht hätten, und er wolle auf keinen Fall, daß diese Ausgaben „unproduktiv“ blieben. Er habe Mussolini die Frage vorgelegt, ob er nach einem ersten und entscheidenden militärischen Erfolg in Äbessinien bereit sein würde, mit den übrigen interessierten Mächten über die zukünftige politische Gestaltung Äbessiniens zu verhandeln. Der Duce schwebe bis zu einer gewissen Grenze dazu bereit zu sein. Sollte England aber

gleich zu Beginn den italienischen Plänen entschlossenen Widerstand entgegensetzen, so müsse man die schlimmsten Verwicklungen, um nicht zu sagen, Katastrophen, erwarten.

Der Berichterstatter kommt zu der Schlussfolgerung, daß Italien entschlossen sein Ziel verfolgen werde, selbst auf die Gefahr hin, mit England in einen Krieg verwickelt zu werden.

Französische Anfrage in London

London, 13. Sept. „Times“ meldet, es werde erwartet, daß die Antwort auf die französische Anfrage an die englische Regierung voraussichtlich erst nach Rückkehr des Außenministers Hoare erfolgen werde.

Die Anfrage lautete bekanntlich, ob die französische Regierung darauf rechnen könne, daß Großbritannien in künftigen Streitfällen die gleiche Haltung zeigen werde, wie jetzt im Falle Äbessiniens.

In einem Leitartikel legt die „Times“ auseinander, daß es schon früher Fälle der Mißachtung gegenüber der Völkerbunds-sanktion gegeben habe, aber niemals einen, bei dem die Streitfrage so eindeutig gewesen sei. Die britische Regierung könne sich nicht im voraus hinsichtlich ihres Verhaltens in künftigen, vorläufig nur angenommenen Fällen festlegen. Bei dem jetzigen Fall aber gehe es um eine Möglichkeit, die in jedem Augenblick zur Lastzucht zu werden drohe.

Lord George erklärte in einer Rede vor dem sogenannten Aktionsausschuß in Plymouth, daß er sich in jeder Beziehung hinter die Genfer Erklärung des englischen Außenministers Sir Samuel Hoare zum italienisch-äbessinischen Streitfall stelle. Es sei jetzt ganz klar, daß Mussolini keinem Beweisgrund zugänglich sei und selbst vernünftige Zugeständnisse ablehne. Der Völkerbund müsse sich daher jetzt über sein Vorhaben schlüssig werden.

Professur für Griechenland

gegen Italien

Athen, 13. Sept. Ohne Benachrichtigung der griechischen Regierung haben erneut zwei italienische Zerstörer die Abgoss-Bucht bei Laurium angefahren. Außerdem hat der italienische Gesandte in Athen nach dem Anlaufen der Insel Arjida die Regierung in Athen davon unterrichtet, daß das Torpedoboot die Insel als Zufluchtsort ausgeführt habe. Zu der in Frage kommenden Zeit war jedoch kein Seegang. Die griechische Regierung beabsichtigt ernste Schritte in Rom zu unternehmen und hat außerdem die griechische Vertretung beim Völkerbund beauftragt, dort ebenfalls geeignete Schritte einzuleiten.

Aus Stadt und Land

Allensteig, den 14. September 1935.

Preise für Speisepotatoffeln. Der Kartoffelwirtschaftsverband Württemberg weist darauf hin, daß der Erzeugerhöchstpreis kraftfrei Vorkabon-Empfangsstation für die Monate September, Oktober, November 1935: für weiße, rote und blaue Kartoffeln mindestens 2,30 RM. pro Ztr., jedoch nicht mehr als 2,50 RM.; gelbe Sorten mindestens 2,00 RM., jedoch nicht mehr als 2,80 RM. pro Zentner betragen darf. Auf diese Beträge darf der Erzeuger bei Lieferungen frei Keller einen angemessenen Zuschlag erheben. Es wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß Ueberforderungen, wie sie in den letzten Tagen vorgekommen sind, strafbar sind. Kuppinger dürfen mit 60 Pfg. über dem vorgenannten Höchstpreis für geldförmige Speisepotatoffeln gehandelt werden. Es wird erwartet, daß der Erzeuger sich zu diesen Preisen bemüht, die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

Konversations-Lexikon: „Das kluge Alphabet“ vollständig! Mit diesem Konversations-Lexikon in 10 Ganzleinen-Bänden (zu je 3 Mark) hat der Propyläen-Verlag, Berlin, ein Nachschlagewerk geschaffen, das sich an die breitesten Volksschichten wendet. Es enthält über 50 000 Stichwörter, 5000 Bilder im Text und zahlreiche Bierfarbendrucke, Kunstdrucktafeln und Landkarten. — Mit dem soeben erschienenen 10. Band liegt dieses jüngste und aktuellste Konversations-Lexikon vollständig vor. Wir werden auf dieses Volkslexikon in aller nächster Zeit noch ausführlicher eingehen. Zu beziehen durch die Buchhandlung Kauf, Allensteig.

Platzgrafenweiler, 13. Sept. Die Auszahlung für September an Kriegsbeschädigte, Kleinrentner und Sozialrentner findet Montag, den 16. September, vormittags 9-10 Uhr statt.

Althengstett, 13. September. (Neue Umgehungsstraße bei Althengstett.) Gestern wurde die neu erbaute Straße von Simmozheim nach Calw freigegeben. Durch diese Umgehungsstraße wird ein großer Teil des Verkehrs vom Ort entfernt. Es ist ein Teil der Verbindungsstraße Stuttgart-Calw. Wenn die im Bau befindliche Straße Ostelsheim-Calw, die in sie einmündet, fertig ist, dann ist auch der Durchgang Böblingen-Calw vollendet. Durch diese Straßen wird Althengstett vom Durchgangsverkehr befreit und der Verkehr führt auf der neuen Straße nicht mehr über zwei unübersichtliche Bahnübergänge.

Wildbad, 13. September. Gestern abend traf Reichs-triagsminister Generaloberst v. Blomberg zu kurzem Aufenthalt hier ein und nahm im Hotel „Quellenhof“ Quartier. — Anlässlich der 50-Jahrfeier des Turnvereins am 29. September werden die Kreisrätemeisterschaften der A- und B-Klasse ausgetragen. Da dies das einzige Gebiet der Leibesübungen ist mit der Berechtigung zur Austragung von Meisterschaften, ist mit einer regen Teilnahme zu rechnen.

Birkenfeld, 14. September. Am 4. Sept. 1934 hat das Schwurgericht Tübingen u. a. den Elektromonteur Otto Wessinger aus Birkenfeld wegen Verleitung zum Fallscheid zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Revision des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Burthardt hat das Reichsgericht nunmehr dieses Urteil, soweit es Wessinger betrifft, aufgehoben und zu neuer Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Stuttgart, 13. Sept. (Vehrgang für Auslandschulung.) Wie der Landeshandwerksmeister für Südwestdeutschland mitteilt, veranstaltet das Deutsche Auslands-Institut vom 30. September bis 5. Oktober einen Lehrgang für Auslandschulung. Zu der sachlichen Tüchtigkeit junger Handwerker, die ins Ausland gehen, muß ein Fingerspitzengefühl treten, um einen guten Erfolg zu gewährleisten. Die Meldungen für den Lehrgang müssen bis spätestens 16. September ds. Js. an das Deutsche Auslands-Institut eingereicht werden.

Das Bombengeschwader Böde. Bekanntlich überflog am Donnerstag in den Mittagsstunden eine Formation von 27 Flugzeugen unsere Stadt. Zahlreiche Volksgenossen bewunderten voll Freude und Stolz die außerordentlich schön gegliederte Formation, bei der es sich, wie der NS-Kurier meldet, um das Bombengeschwader Böde handelte, das zum Reichsparteitag nach Nürnberg flug.

Marktgröningen, O. Ludwigsburg, 13. Sept. (Festnahme.) Am Donnerstag wurde Straßenwärtin Krämer unter dem schweren Verdacht festgenommen, das große Feuer angelegt zu haben, dem vor nunmehr acht Jahren in der Nacht vom 21. auf 22. August 1927 neben fünf Scheuern auch das große Anwesen des Weibgerbers Kaup zum Opfer fiel. Der Verhaftete, der 44 Jahre alt ist, wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Ludwigsburg eingeliefert. Der Verhaftete leugnet hartnäckig.

Benningen, O. Ludwigsburg, 13. Sept. (In die Hand geschossen.) Der mit der Weinberghut betraute ledige Albert Entenmann von hier schoß sich mit seinem Pulverpistol in die Hand. Die Ursache dürfte in einem vorzeitigen Vorgehen der Pistole liegen.

Kirchheim a. L., 13. Sept. (Brand.) Freitag vormittag brach in der Baumwollreinigungsanlage der Spinnerei Höppler Feuer aus. Dank dem raschen Eingreifen der Motorspritze der Fa. Kolb u. Schüle konnte der Brand schnell gelöscht werden. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Oelbronn, O. Maulbronn, 13. Sept. (Unfall.) Der 20 Jahre alte Weinberghüter Rall erlitt in den Weinbergen einen gefährlichen Unfall. Beim „Wenertschleichen“ zerplatzte die Pistole und riß ihm den Daumen der linken Hand ab. Die andere Finger wurden verletzt.

Kottwil, 13. Sept. (Brand.) Donnerstag nachmittag brach in dem großen Anwesen des Bauern Schneider im 12 Kilometer von hier entfernten Gölflingen ein Brand aus, der rasch auf das angebautete Oekonomieggebäude übergriff. Der Kottwiler Wehr gelang es, noch eine neue Zimmereinrichtung zu retten und das Feuer abzuwehren. Als Brandursache wird Kurzschluss vermutet. Das große Anwesen wurde ein Opfer der Flammen.

Ermingen, O. Blaubeuren, 13. Sept. (Brand.) Am Donnerstag brach in dem Wohn- und Oekonomieggebäude des Schmieds Andreas Kötter Feuer aus. Kötter war hinter dem Hause mit Dreischen beschäftigt. Als kein Motor stillstand, wollte er die Sicherungen nachsehen, da gewahrte er, daß der ganze Dachstuhl in hellen Flammen stand. Durch das rasche Umschreiten des Feuers und die Rauchentwicklung konnten nur Kleinigkeiten des Inventars gerettet werden. Die Brandursache ist wahrscheinlich Kurzschluss.

Aus Baden

Pforzheim, 12. September. Gestern früh kreuzten sich bei der Gabelung der alten und der neuen Landstraße kurz vor Dietlingen zwei Lastkraftwagen. Der eine wich dem andern so wenig aus, daß diesem nichts anderes übrig blieb, als in den Straßengraben zu fahren. Der Lastwagen war mit 250 Zentner Weizen beladen. Er stieg vollständig abgelenkt werden, um wieder auf die Straße gehoben werden zu können. Der andere Lastwagen, der unbekümmert seine Fahrt fortsetzte, wurde zu diesem Geschäft zurückgeholt.

Bretten, 14. September. (Drei Kinder schwer verletzt.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwochabend. Aus einer Einfahrt fuhr ein Händler aus Groß-Billars mit Vollgas seinen Lieferwagen über die Straße und Bürgersteig hinweg gegen das gegenüberliegende Haus von Karl Gerweck. Drei Mädchen, die 7 Jahre alte Marianne Grauff, die 8 Jahre alte Dorothea Scherer und die 7 1/2 Jahre alte Irma Kober, die gerade vorbeigingen, wurden schwer verletzt. Dorothea Scherer erlitt einen Bruch des rechten Fußes, Irma Kober Prellungen und Fleischwunden am linken Fuß, während Marianne Grauff einen Oberschenkelbruch und einen schweren Unterschenkelbruch davontrug. Einem günstigen Umstand ist es zu verdanken, daß der Unfall kein Todesopfer forderte. Der Lieferwagen, dessen Bremsen nicht in Ordnung waren, wurde polizeilich sichergestellt.

Das 100. Cannstatter Volksfest

Das Programm für das 100. Cannstatter Volksfest, welches die Stadtverwaltung Stuttgart dieser Tage herausgegeben hat, hat überall, wo Württemberger wohnen, ein Echo gefunden. Zudem auf eine landwirtschaftliche Ausstellung infolge der Maul- und Klauenseuche verzichtet werden muß, bleibt der alte Charakter des Festes als einer bäuerlichen Veranstaltung wieder gewahrt. Es soll in der Geschichte unseres Cannstatter Volksfestes für alle Zeiten verzeichnet stehen, daß das 100. Volksfest sich auf das engste an die Tradition seiner Gründung wieder anschließen hat und daß es im Geiste seines Stifters und aus dem hohen Sinn seines Zweckes heraus gefeiert worden ist. In früheren Jahren, da das Cannstatter Volksfest nur 4-5 Tage im Jahre gefeiert wurde, galt im allgemeinen der Samstag als der Haupttag. Er fiel ja auch oft mit dem Geburtstag seines Stifters, des Königs Wilhelm I., mit dem 27. September, zusammen. Welche Tage sind nun heuer, da die Dauer des Volksfestes auf zehn Tage ausgedehnt wurde, die Haupttage? Da wäre natürlich vor allem der Eröffnungstag, der Samstag, 21. September, zu nennen. Der Kelterzug, der am 21. September um 13 Uhr vom Hofe der Kotzschulzstraße aus sich durch die Stadt nach dem Wäsen in Bewegung setzen wird, wird ein buntes reitendes Bild sein: seidgraue Schwadronen des Reichsheeres, braune SA-Reiter, schwarze SS-Brute, die berittene Polizei, die Bauern in Tracht auf ihren Arbeitspferden, die Mitglieder des Schwäbischen Keltervereins, die histori-

sche Stadtgarde. — Auch der Aufmarsch der Schützen und Wehrverbände um 13.30 Uhr dürfte höchstem Interesse begegnen. Und wenn dann die drei Kanonenschiffe den Beginn des Festes einleiten und 5000 Luftballons zum ersten Massenauflieg starten, wenn zwischen dem Berger Steg und der Königs-Karls-Brücke die 40 Meter hohe Großfontäne ihre Wasserfäden emporschleudert und auf dem Militärplatz beim Reit- und Springturnier die ersten Reiter in den Sattel steigen — dann wird das 100. Cannstatter Volksfest einen Anfang nehmen, der würdig des 1. Volksfestes 1818 sein wird.

Auch der darauffolgende Sonntag, der 22. September, gilt als Haupttag. An ihm wird das Reit- und Springturnier fortgesetzt und besonders der Sport kommt in Gehalt des Gebietsporttreffens der H. des Schauerfens des Württ. Anglervereins und des Internationalen Leichtathletik-Sportfestes in der Adolf-Hitler-Kampfbahn zu seinem Recht.

Der 3. Haupttag wäre dann wohl der Samstag, 28. September, der mit den Vorführungen des neuen Reichsheeres um 15.30 Uhr die enge Verbundenheit des ganzen Volkes mit seiner niederkämpften Wehrmacht unter Beweis stellen dürfte. Auch der Sonntag, 29. September, ist mit seinem Volksfesttag ein Ereignis erster Größe. Hier wirkt die neue Luftwaffe mit, also Grund genug, daß sich jeder Volksgenosse diese Veranstaltung ansehen muß.

Letzte Nachrichten

Abdis Abeba rechnet mit Krieg

Abdis Abeba, 13. September. Die Ansicht hiesiger politischer Kreise geht dahin, daß trotz der Bemühungen des Völkerbundes und Englands Italien am 28. September den Krieg beginnen werde. Man rechnet damit, daß England in die kriegerische Aktion verwickelt werden dürfte und daß sich der Schwerpunkt des Krieges nach Ägypten verlagern werde. Die Gattin des englischen Gesandten hat größere Sendungen von Verbandstoffen für das afrikanische Rote Kreuz angefordert.

Zwei Italiener in Gibraltar verhaftet

London, 13. September. Wie aus Gibraltar berichtet wird, sind dort zwei Italiener verhaftet worden, die angeblich im Besitz verdächtiger Papiere gewesen seien.

Gestorben

Freudenstadt: Vina Weg.
Karlsruhe: Katharine Koppel Witwe, geb. Rättinger, 63 J. a.

Das Wetter

zur Sonntag und Montag

Südwestliche Luftströmungen haben eine Unbeständigkeit der Witterung zur Folge gehabt. Da aber der Luftdruck wieder im Steigen ist, ist für Sonntag und Montag aufheiterndes, trockenes, ziemlich warmes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig.
Hauptverteilung: Ludwig Lauf. Angelegenheiten: Gustav Wagnlich, Altensteig. D.-A.: VIII. 35: 2100. Zst. Preis: 3 güt.

Altensteig.
Von Sonntag mittag ab
musikalische Unterhaltung
wozu freundlichst einladet
Roh zum „Engel“.

Tuberkulosesprechstunde
Montag, 16. September von 10—12 Uhr.
• Amtsrätliche Sprechstunde von 2—4 Uhr im Kreiskrankenhaus.

Wart.
Ab Montag, den 16. September ist mein
Schwimmbad mit Kaffee-Restaurant geschlossen
Dürr zum „Hirsch“.

Wir haben folgende
Zeitungen im Einzelverkauf:
Stuttgarter NS-Kurier
Stuttgarter Neues Tagblatt
Schwäbischer Merkur
Bölkischer Beobachter
Frankfurter Zeitung
täglich zu haben in der

Buchhandlung Lauf - Altensteig

Bauern und Landwirte! Besucht die bäuerliche Schau in Stuttgart vom 21.—30. September 1935.

Erstklassige Maßkleidung für Herbst u. Winter
aus der Werkstatt von
Wilh. Seeger
Bekleidungs-haus
Baellers Nachf.
Altensteig.



Anzüge aller Art, Uebergangsmäntel und Jacken-Kleider.
Garantie für tadellosten Sitz.

Möbliertes, heizbares
Zimmer
(obere Stadt) an Herren sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.
Kirchl. Nachrichten.
Ev. Gottesdienst.
15. Sept. 8 1/2 Uhr Ehestenlehre für Söhne. 9 1/2 Uhr Predigt. Lied 287. 10 1/2 Uhr Kinderkirche. 8 Uhr Gemeindefeststunde. Bibelstunde am Dienstag 8 Uhr. Freitag 8 Uhr Bibelstunde Pf. Horn Sigt.

Methodistengemeinde.
Sonntag 9.30 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagschule. Abends 8 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bringe Montag von 9 Uhr ab nochmals
süße, deutsche Trauben
3 Pfd. 70 ¢
Tomaten, Essiggurken
Obst und Gemüse
billigst
Jasper, Frau Rech.

Bruch-
leidende bedürfen kein lästiges Federband, wenn Sie mein Spezialband tragen. Leib-, Hals-, Vorfallbinden.
Neu: Reformbruchband ohne Schenkelriemen.
Kostenlos zu sprechen in
in Ragold, am Mittwoch, 18. Sept., von 12 1/2—3 1/2 Uhr im Gasthof zum „Löwen“
Bandag. Spezial. Eugen Frei & Co., Stuttgart, Johannesstraße 40.

Süßen Most
verkauft
J. Wurster, Altensteig.
Suche auf 1. Okt. einen zuverlässigen, fleißigen

Knecht
der auch melken kann.
Friedrich Keppler, Zwerenberg

2,1 schwarze
Riesenschwauzer
3 Monate alt, prima Abstammung, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Inserate
haben jederzeit Erfolg!

Nach meiner Zulassung beim Landgericht Tübingen habe ich mich als
Rechtsanwalt
in Calw niedergelassen
Jakob Walz, Rechtsanwalt
Calw, Marktplatz 12 / Ratstube.
Rafnummer Calw 665.

Große Auswahl in
Schallplatten
wie:
Lieder und Potpourri
Ein Vöglein sang
Wanderlieder-Potpourri
Edelweiß-Zither-Trio
Rheinlieder-Potpourri
Almenrausch und Edelweiß

Tanzplatten
Bayr. Ländler
Bauernstolz-Ländler
Waldteufel-Reigen-Potpourri
An der schönen blauen Donau
Du kannst nicht treu sein
Schön ist die Liebe im Hafen
Liebling mit dem blonden Haar
Schwarzwaldmädel - Flötenserenade
Träumereien von Schumann
Largo v. Händel
Charakterstücke - Marsche

empfeht die
Buchhandlung Lauf, Altensteig

